Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 13. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 27. März 1909. 15. Jahrgang.

Unsere auswärtigen Abonnenten,
welche die Hellerthaler Zeitung durch die Post beziehen, bitten wir, frühzeitig das Abonnement zu erneuern, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Wochen-Rundschau.

Eine Reise des Kaiserpaares nach Korfu ist für den 16. April von Venedig aus geplant.

Eine Anzahl hervorragender Männer Deutschlands hat einen **Aufruf an den Reichstag** gerichtet, die Reichsfinanzreform schleunigst durchzuführen.

Der Reichstagsblock ist von den Konservativen **aufgehoben** worden. Der Führer der konservativen Partei, v. Normann, besuchte die Führer der übrigen Parteien und teilte ihnen mit, daß seine Partei die Finanzreform unter allen Umständen machen wolle, aber unter keinen Umständen für die Nachlaß- oder Erbschaftssteuer zu haben sei. Die Konservativen sind bereit, 400 Mill. Mark indirecte Steuern zu bewilligen, der dann noch fehlende Betrag soll dnrch Matrikularbeiträge (Beiträge der Einzelstaaten) aufgebracht werden. Was kommt nun? Die Folge ist ein Zusammengehen des Zentrums mit den Konservativen und der Rücktritt des Reichskanzlers, der schon bei der letzten Unterredung mit dem Kaiser um seinen Abschied gebeten haben soll. Nach den Beschuldigungen, die der Zentrumsführer Graf Praschma in Düren gegen den Reichskanzler erhoben hat, konnte man annehmen, daß sich große Dinge vorbereiteten. Was die Konservativen zu ihrer Schwenkung veranlaßt hat, ob es nur die drohende Nachlaßsteuer oder agrarische Ziele gewesen sind, ist noch unklar. Als Nachfolger des Reichskanzlers wird Graf v. Wedel, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, genannt. Die nat.-lib. Partei wird jetzt entschieden für die von der Regierung vorgeschlagene Nachlaß- oder Erbschaftssteuer eintreten.

Berlin, 25. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt folgende Erklärung: „Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu den die Reichsfinanzreform betreffenden Beschlüssen der Reichstagskommission. Hierzu bemerken wir folgendes: Die Regierungen halten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht nur durch die Besteurung von Genußmitteln, die dem Massenverbrauch nuterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Besitzes aufgebracht werde. Sie lehnen es ab, diese Besitzbelastung in der Hauptsache durch Matrikularbeiträge oder sonst in einer Weise geschehen zu lassen, welche die für die eigenen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angreift. In der Erweiterung der Erbschaftssteuer erblicken sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Besitzbelastung. Sie vertrauen darauf, daß es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstage der Finanznot des Reiches ohne Zeitverlust Abhilfe zu schaffen. (Telegr. d. K. Z.)

Unser **Reichsheer** kostet jährlich ca. 800 Millionen *M.* Von dieser gewaltigen Summe hatte die Kommission 9½ Mill. gestrichen; der Reichstag hat aber auch diese Summe zum Teil wieder bewilligt, sodaß also am Heeresetat nichts gespart worden ist.

England und Deutschland. Des englischen Volkes hat sich bei den Beratungen über die Vermehrung der Flotte eine große Aufregung bemächtigt. Schon die immer wiederkehrenden Invasionsgerüchte, die davon faseln, daß ein deutscher Ueberfall an der englischen Küste geplant und möglich sei, haben die sonst so kühlen Inselbewohner aus der Ruhe aufgeschreckt. Alle beruhigenden Erklärungen der deutschen Presse haben die lähmende Furcht vor dem Ueberfall nicht zu bannen vermocht; zum Schutze der bedrohten Küste wurde ein starkes, nordatlantisches Geschwader gebildet und dauernd in den nach Deutschland zu liegenden Häfen untergebracht. Große Flottenmanöver im vorigen Jahre sollten die practische Möglichkeit der Landung eines feindlichen Heeres darstellen, es wurde gekämpft zu Wasser und zu Lande und viel Pulver verschossen, ohne die Furcht zu bannen. Der Bau von neuen, gewaltigen Kriegsschiffen, der sogenannten Dreadnoughts und Invincibles mußte also beschleunigt werden, sonst war es mit dem ruhigen Schlaf der Briten vorbei. Die Vertreter der Regierung gaben Erklärungen ab, nach denen der Ausbau der deutschen Flotte viel schneller vor sich gehe, wie angenommen und daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne sei, wo die neue deutsche Schlachtflotte sich mit der neuen englischen Flotte messen könne. Diese Erklärungen haben eine wahre Panik hervorgerufen und zum erstenmale seit einem Jahrhundert beschlich die Engländer das Gefühl, nicht mehr eine unüberwindliche Flotte zu haben. Zum erstenmale auch wurde der Gedanke ernsthaft entwogen, ob es nicht möglich sei, die sehr kostspieligen Rüstungen durch eine Vereinbarung mit Deutschland zu beschränken. Es hat sich während den Verhandlungen im englischen Parlament und den Erklärungen der deutschen Regierung in den Sitzungen der Marinebudgetkommission herausgestellt, daß England in unverbindlicher Form bei uns vorsichtig auf den Busch geklopft und gefragt hat: „Na, liebes Michelchen, hast Du noch nicht Schiffe genug?" Michel hat bedächtig die Pfeife ausgeklopft, von neuem gestopft und auf das Flottenbaugesetz verwiesen, das müsse eingehalten werden, denn die Reichstagsabgeordneten würden furchtbar wütend, wenn das von ihnen bewilligte Geld nicht bei Heller und Pfennig verbraucht werde. Wohl niemals in der neueren Geschichte Englands hat im Lande eine solche Aufregung Platz gegriffen, als bei den Beratungen über die von der Regierung geforderte Summe zum Bau neuer Schiffe. Es ist gerade so, als ob die gesamte übrige englische Flotte, abgesehen von den neuesten Schiffen völlig wertlos und nicht mehr in Betracht zu ziehen sei. Auch kommt es heute nicht allein mehr auf die Zahl der vorhandenen neuen Schiffe an, sondern mehr noch auf die Schnelligkeit, mit der neue starke Kriegsschiffe auf den eigenen Werften gebaut werden können. Und hierin scheinen wir England fast erreicht zu haben. Es sind in den letzten 20 Jahren in Hamburg, Bremerhaven, Kiel, Wilhelmshaven und Stettin ganz gewaltige Schiffbauanstalten entstanden, die völlig unabhängig vom Auslande nur mit heimischem Material arbeiten und hierin liegt unsere so sehr gefürchtete Stärke. Der Kreuzer v. d. Tann, welcher vor einigen Tagen zum Wasser gelassen wurde, kostet fix und fertig 36 Millionen *M.* Die Bauzeit beträgt ca. 3 Jahre. Immer kostspieliger wird der Bau moderner Schlachtschiffe und wir glauben, daß wir nicht mehr weit von der Grenze entfernt sind, in der England einsieht, daß es uns dauernd nicht mehr zu überflügeln vermag. Dann wird auch für die deutsche Regierung der Zeitpunkt gekommen sein, wo sie im Interesse des Friedens und der Kultur dem Abrüstungsgedanken vielleicht näher treten kann.

In der Budgetkommission des Reichstages gab auch der Staatssecretär v. Schön eine für England beruhigende Erklärung ab, die lautete: Wir rüsten gegen niemand. So ist es auch; wir bauen die Kriegsschiffe rein zu unserem Vergnügen. Die Engländer können unserethalben Krokodile und Riesenschlangen züchten, das geht uns auch nichts an. Der gesamte Marineetat wurde im Reichstage in stark einer Stunde erledigt; doch wollen die Parteien der Linken in der kommenden Woche beim Etat des Reichskanzlers diesen wegen der englischen Aufregung interpellieren und ihn fragen, ob er vielleicht ganz im Geheimen eine Anzahl Dreadnoughts gebaut habe. Der Reichskanzler wird natürlich eine sehr beruhigende Erklärung abgeben und feststellen, daß die englische Flotte mindestens zehnmal stärker ist, wie die unsrige.

Die politische Lage ist bis zur Stunde noch fast dieselbe, wie in der vorigen Woche. Frankreich, England und Rußland sollen nach ziemlich wahrscheinlichen Berichten die ganze Zeit hindurch an einem Schriftstück gearbeitet haben, das man Note nennt und von Serbien an Oesterreich gesandt werden sollte. Die Diplomaten konnten sich über den Inhalt nicht einigen. Dieses Bestreben, den Frieden herbei zu führen und doch den Krieg zu wollen, kennzeichnet die Unsicherheit der europäischen Lage, die ihre Stetigkeit zur Zeit nur der Bündnistreue des deutschen Reiches und seinen gewaltigen Kampfmitteln verdankt. Wäre die Haltung Deutschlands zweifelhaft, oder wäre Deutschland nicht so stark, so hätten wir da unten in der Südostecke längst einen Hexensabbath sonder Gleichen. Es ist offensichtlich, daß Rußland und England wohl einen Weltkrieg vermeiden wollen, aber einen kleinen Krieg, in dem Oesterreich mindestens geschwächt würde, gar zu gerne sehen. Frankreich mag wohl besorgt sein um das in Serbien angelegte Geld und aus diesem Grunde den Frieden ehrlich wollen; wären die anderen beiden auch ehrlich, so könnte die Vereinbarung bezüglich der an Serbien zu richtenden Note nicht so schwierig sein. Oesterreich hat sehr viel Geduld bewiesen, doch ist nach allen Anzeichen in diesen Tagen die Entscheidung zu erwarten. Eine Armee kann man nicht wochenlang zwecklos im mobilen Zustande lassen, dazu ist ein solches Vergnügen zu teuer. Es sprechen auch andere Gründe mit. Die Völker da unten in Serbien und Montenegro legen die zaudernde Haltung als Furcht vor dem Kriege aus. Inzwischen schafft Serbien immer neues Kriegsmaterial über den türkischen Hafen Salonik in's Land: Dynamit, Pulver und Waffen. Bei jeder neuen Sendung zögert die Türkei mit der Weiterbeförderung, doch gibt sie stets dem geheimen, sanften Drängen Englands nach. Der österreichische Ministerpräsident v. Bienerth hat vor einigen Tagen im Abgeordnetenhause die Erklärung abgegeben, man werde Serbien noch eine kurze Gelegenheit zum Nachdenken geben. Es sei aber die höchste Zeit dazu, da der Zustand an den Grenzen d. Monarchie unhaltbar geworden sei.

Ueber militärische Maßnahmen Rußlands wird berichtet, daß im Westen des Reiches Truppen nach der galizischen Grenze vorgeschoben werden. Wir glauben nicht daran, denn es würde selbst die geringste Verstärkung der Besatzungstruppen als eine Kriegsdrohung aufgefaßt werden und zu Gegenmaßregeln Deutschlands führen.

Die politische Lage ist heute, Freitag folgende: Rußland hat sich bedingungslos bereit erklärt, die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina anzuerkennen. Dadurch gewinnt die Aussicht auf Erhaltung des Friedens an Wahrscheinlichkeit.

Dem steht eine halbamtliche Wiener Erklärung im Fremdenblatt gegenüber, in der darauf hingewiesen wird, daß der Gedanke an ein großes serbisches Reich lange schon von Belgrad aus unter der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns genährt werde und daß Oesterreich eine scheinbare Heilung dieser Krankheit nicht genüge, sondern sie bedürfe einer gründlichen Behandlung.

Frankreich. Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten ist beendet. Die Regierung ist mit ihrer Forderung der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit fest geblieben und durchgedrungen. Der oberste Beamte der Post, Unterstaatssecretär Symian, wird wohl infolge seiner Unbeliebtheit bei den Untergebenen zurücktreten.

Holland. Für die Zeit der bevorstehenden Entbindung der Königin wurde die Königin-Mutter vom Staatsrat als Regentin eingesetzt. Der Mann der Königin hat also auch fernerhin nichts zu sagen, selbst über die Erziehung seines zukünftigen Sohnes — daß ein Junge kommt, wissen die Holländer schon ganz genau — steht ihm nicht das alleinige Recht zu.

Türkei. In einer gebirgigen Gegend des von Oesterreich zurückerhaltenen Sandschaks befand sich ein Bevölkerungsstamm, welcher sich gegen die türkische Herrschaft auflehnte. Es mußte eine starke Truppenmacht gegen ihn ausgesandt werden, die in dreitätigem Kampfe die Rebellen überwunden hat.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Unter dem Eindruck des wirtschaftlichen Tiefstandes scheint unter den Bergleuten des hiesigen Bezirkes eine Bewegung Anklang zu finden, die bezweckt, bei der Reichsregierung Stimmung für einen Zoll auf eingeführte Erze zu machen. Die Menge der auch heute bei wirtschaftlichem Tiefstande aus dem Auslande eingeführten Eisenerze ist, rechnet man unsere Ausfuhr an Erzen an der französisch-belgischen Grenze ab, doppelt so groß, wie das Quantum, was der gesamte Eisenerzbergbau im Sieg-, Lahn- und Dillgebiet hervorbringt. In einer am Sonntag Nachmittag im Gasthof Thielmann stattgefundenen Versammlung sprach Herr Karl Schneider-Wahlbach, der Vorsitzende des christl. Arbeitervereins über dieses Tema und brachte nach einer längeren Diskussion einen Schriftsatz zur Verlesung, welcher an die Regierung eingesandt werden soll. Die Versammlung war schlecht besucht, was auf die ungenügende Bekanntmachung derselben zurückgeführt werden muß. Wir enthalten uns aus diesem Grunde heute einer eingehenden Berichterstattung und verweisen darauf, daß voraussichtlich am Sonntag nach Ostern im gleichen Saale eine neue Versammlung stattfinden wird. Bei der Wichtigkeit des Bergbaues in unserer Gegend, als der Nährmutter aller anderen Erwerbszweige darf dann wohl mit einem zahlreichen Besuche aus allen Kreisen der Bevölkerung gerechnet werden.

— **Der Weg nach Eiserfeld** über den Römel ist von der hohlen Eiche ab in einem kaum zu passierenden Zustande. Auf der Höhe würde eine Besserung durch Anlegung einer Anzahl Abzugsgräben leicht zu erzielen sein; auf der Eiserfelder Seite hat das Hochwasser in dem ohnehin schlecht gepflegten Wege tiefe Furchen gerissen, sodaß bei nasser Witterung kaum durchzukommen ist. An der Wiederinstandsetzung des Weges hat ein sehr großer Teil der Bevölkerung des Freiengrundes und des Siegerlandes Interesse, auch sämtliche Bergleute, die von Neunkirchen und Salchendorf zur Grube Eisenzecher Zug gehen. Der erste Teil des Weges führt durch Neunkircher und Salchendorfer Hauberg, der größere Teil durch Eiserfelder Hauberg. Vielleicht gibt dieser Hinweis den Haubergsgenossenschaften Veranlassung, die Ausbesserung des Weges vorzunehmen, wozu keine großen Aufwendungen erforderlich sind.

— Das Teater hierselbst hat seine Pforten wieder geschlossen. Die zum Besten der durch Hochwasser geschädigten Badeanstalt im Gasthof Wenzel gegebenen drei Vorstellungen waren ziemlich gut besucht und hörten wir viel Anerkennendes darüber sagen, wie sich die Mitspielenden in dem eigentlich doch nur für Schauspieler von Beruf geschriebenen satyrischen Lustspiel „Der Herr Senator" ihrer Aufgaben entledigten. Auch der zum Schlusse noch gespielte Einakter „Doctor Lehmann" gefiel allgemein. Wenn trotz der wirklich guten Leistungen keine größere Summe übrig bleiben wird, so muß man das auf das Conto der schlechten Zeit setzen, vielleicht auch dadurch erklären, daß Bühnenveranstaltungen bei der Mehrzahl der hiesigen Bevölkerung kein Interesse erwecken. Und doch können sie viel zur Hebung der allgemeinen Bildung beitragen, ohne religiös-sittliche Gefühle irgendwie zu verletzen, wenn aus dem reichen Schatze unserer Bühnenliteratur Geeignetes gewählt wird. Aus diesem Grunde ist es wünschenswert, daß in einem der hiesigen Säle eine Bühne errichtet wird und die „Bretter, die die Welt bedeuten" nicht immer wieder abgebrochen werden müssen.

— Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, hält der Westfälische Bauernverein in Burbach, Niederdresselndorf und Neunkirchen Versammlungen ab, in denen von den Herren Dr. Suttthoffen und Dr. Crone, die im Dienste des Vereins tätig sind, Vorträge gehalten werden, deren Besuch sehr zu empfehlen ist.

— Am Sonntag findet die Prüfung der Konfirmanden in hiesiger Kirche statt.

— Der Frühling kommt! Wir wissen es, auch ohne Kalender, daß nach dem langen Winterschlaf die Natur ihre Auferstehung feiert und an Stelle der grauen, eintönigen Landschaft satte, lebensfrohe Farben treten, die sich auf dem Grunde unserer Seele wiederspiegeln und je nach der Beschaffenheit des Gemütes uns mit Freude erfüllen. Schon nimmt der Wiesengrund ein frisches, grünes Aussehen an und im Walde und an den Hecken blühen die Weiden — oft nur so lange, bis sie von jungen Damen entdeckt werden. Und wie die Natur sich mit frischen Farben schmückt, so muß nun auch Dorf und Stadt sich zu neuem Leben rüsten, die Schäden des Winters beseitigen und Feld und Garten bestellen. Da gibt es viel zu tun an Häusern und Scheunen, Hecken und Zäunen, Wegen und Straßen. Bei dieser großen Frühjahrstoilette weisen wir darauf hin, daß das gute Aussehen unserer Dörfer hauptsächlich auf die reichliche Verwendung von Kalk zurückzuführen ist. Die massive Bauart hat allerdings in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, doch würde es sehr zu bedauern sein, wenn das Landschaftsbild durch ein Ueberwiegen der unverputzten Häuser sich mit der Zeit ändern sollte.

4 — Am Donnerstag d. 18. März fand im Thielmannschen Saale eine Sitzung von Arbeitgebern und Arbeitern statt, in welcher beschlossen wurde, die Gemeindebehörden zu ersuchen, auch die Fabriklehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule zu verpflichten. In der darauf folgenden Versammlung der Gemeindevertretungen von Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten, Zeppenfeld und Wiederstein wurde das Ortsstatut der Fortbildungsschule dahin geändert, daß vom Sommerhalbjahr an auch sämtliche Lehrlinge in den Fabrikbetrieben zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet sind. Die Fabrikleiter haben für eine rechtzeitige Anmeldung ihrer Lehrlinge zu sorgen. Die durch die Fortbildungsschule entstehenden Unkosten sind, soweit sie nicht von der Königl. Regierung gedeckt werden, von den beteiligten Gemeinden nach Verhältnis der Schülerzahl zu tragen. Die Gemeindevertretungen bewilligten auch die durch die Einrichtung eines Zeichensaales entstehenden Unkosten.

— Die Ankörung der Bullen erfolgt im Amte Burbach am Samstag den 27. März. Die Reise beginnt in Struthütten morgens 7¾ Uhr und endet in Niederdresselndorf.

* **Zeppenfeld.** Schmiedemeister Daniel Greeb ist am Sonntag Morgen plötzlich gestorben. Der Verstorbene hat den Feldzug in Schleswig-Holstein im Jahre 1848 als nassauischer Soldat mitgemacht und erzählte gern und interessant von seinen damaligen Erlebnissen. Seinen Beruf als Schmied hat er bis zum Tage vor seinem Tode ausgeübt, er war also keiner von denen, die sich vorzeitig pensionieren lassen. Nun hat ihm der Tod den Hammer sacht und leise im Alter von 83 Jahren aus der Hand genommen.

In **Gilsbach** ist eine freiwillige Feuerwehr in der Bildung begriffen.

* **Struthütten.** Die Hochwasserschäden an Gärten und Wiesen sind von der Schlackenhalde der Seelenbergerhütte ab ganz enorm. Da ist aus den Wiesen der Heller entlang ein breites Steinfeld geworden und an der andern Seite wurde der Grund derart fortgespült, daß Jahre vergehen dürften, bis der Boden wieder ertragfähig sein wird. Das Bett der Heller hat sich sehr verändert. So und ähnlich sieht es im größten Teile von Herdorf aus. Eingestürzte Mauern, aufgerissenes Pflaster, umgefallene Obstbäume und versandete, fortgeschwemmte Gärten und Wiesen, wohin das Auge auch sieht. Der Flußlauf muß stellenweise neu reguliert werden, wozu die Hülfe der Regierung erbeten worden ist. Vielleicht werden eines Tages eine Anzahl Gefängnisinsassen am Werke sein.

* **Burbach.** Herr Gewerke Karl Schreiber ist aus dem Gemeinderat ausgetreten und hat bei der vorgenommenen Ersatzwahl als einziger Steuerzahler der 1. Klasse Herrn Schornsteinfegermeister Kreutz gewählt.

— Am Dienstag Abend mußten die hier aussteigenden Passagiere des 11-Uhr-Zuges über einen im ersten Gleise stehenden Güterzug klettern, um zum Ausgange des Bahnhofs zu gelangen. Dabei hatte der Zug beim Uebergang über die Straße bereits gehalten, was mehrere Personen benutzten, auszusteigen. Wie leicht konnte bei dieser Gelegenheit ein großes Unglück geschehen.

— Die Reisenden von und nach Köln führen andauernd Klage, daß kein Zug in Betzdorf den Anschluß erreicht. Wer abends 7⁴⁰ Uhr von Köln fährt, kann sicher sein, in Betzdorf übernachten zu müssen.

Die Kontrollversammlungen im Amte Burbach finden wie folgt statt:

In **Burbach** vor dem Hotel Dilthey am Dienstag, den 20. April 1909, Nachmittags 3 Uhr für die Mannschaften aus Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf, Wahlbach und Würgendorf.

In **Neunkirchen** im Garten der Wirtschaft Zwingmann am Mittwoch, den 21. April 1909, vormittags 10 Uhr für Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreserve aus Neunkirchen, Altenseelbach, Salchendorf, Struthütten, Wiederstein und Zeppenfeld; Nachmittags 1³⁰ für Reservisten, Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene aus den vorgenannten Ortschaften.

□ **Herdorf.** Am zweiten Ostertage veranstaltet der Männer-Gesang-Verein mit der ganzen Bollnbacher Bergkapelle ein Vokal- und Instrumental-Konzert, für welches das Programm ganz besonders reichhaltig ausersehen ist. Mit Recht kann man den Männer-Gesang-Verein als den besten der ganzen hiesigen Gegend nennen, denn dies beweisen die in der Kürze seines Bestehens errungenen Preise, Ehrenpreise und Hauptehrenpreise. Wer also einen genußreichen Ostermontag erleben will, der besuche obiges Konzert. Wie wir hören, geben die genannten Vereine auch ein Frühkonzert am Ostermontag, bei günstiger Witterung an dem Kreuze.

— Es finden Unterhandlungen statt, zwischen dem Elektrizitätswerk Siegerland und dem Gemeinderat, behufs Anschluß an das genannte Werk.

Pfarrer Mühlendyck in **Daaden** tritt am 1. April in den Ruhestand.

* **Betzdorf.** Das seitherige Postgebäude soll wieder wie früher bezogen werden.

In **Kirchen** drang ein Arbeiter mit dem Beil in die Wohnung seiner Schwiegereltern, um seine dort getrennt von ihm lebende Frau zu töten. Es kam aber anders, denn der Schwiegervater hat ihn so verhauen, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die Station **Niederhövels** wird aus einer Bahnstation 3. Klasse eine solche 4. Klasse, Schladern kommt aus der 2. in die 3. Klasse, Rosbach aus der 5. in die 4. Klasse.

Die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der **Rheinprovinz** hat 50 000 *M.* für die vom Hochwasser Geschädigten gestiftet, doch sollen die bei ihr Versicherten in erster Linie berücksichtigt werden.

Ein **Verkehrsverein für das Siegerland** ist in Rosbach gegründet worden und soll am Sonntag in Schladern der Vorstand gewählt werden. Die Vorarbeiten leitet Bürgermeister Petri von Dattenfeld. Der Verein bezweckt den Strom der Erholung Suchenden in die Orte an der mittleren Sieg zu lenken.

Vom hohen Westerwald. Ein Onkel der Familie F. in St. ist kürzlich in Amerika gestorben und soll nach gut verbürgten Mitteilungen seinen in bescheidenen Verhältnissen lebenden Verwandten einen Teil seines Vermögens in Höhe von 80 Millionen *M.* vermacht haben, wovon allein 20 Mill. *M.* Erbschaftssteuer an den Staat entrichtet werden müssen. Die Verwandten wollten aber lieber auswandern, als dem Staate diese Riesensumme auszahlen. Daraufhin sind Verhandlungen eingeleitet worden, bei denen der preußische Staat auf 10 Mill. *M.* herabgegangen ist. Das Geld wird am nächsten Donnerstag in Burbach mit der Bahn eintreffen, wenn bis dahin die im Bau begriffene Notbrücke bei Herchen fertig sein sollte. Um einen Andrang der Neugierigen zu vermeiden, sind wir gebeten worden, den Zug mit dem die Geldsendung eintrifft, nicht näher anzugeben.

Siegen. Nach dem S. V. sind an dem am Eintrachtsberge stehenden Blockhause der Firma Vogel alle Fenster durch faustgroße Steine zerstört worden, selbst hinter den geschlossenen Fensterläden waren die Scheiben nicht sicher, denn es gelang der zerstörungslustigen Jugend durch schmale Oeffnungen in den Läden die großen Scheiben zu zertrümmern.

Der Geh. Kommerzienrat v. Stein in **Köln** machte der Stadt eine Stiftung von 500 000 *M.* zur Errichtung und Unterhaltung eines Erholungsheims für mittlere Staatsbeamte, städtische Beamte und Privatbeamte.

Die Stadt **Bonn** will ihre electrischen Bahnen bis nach Siegburg (25 Min. Fahrtdauer) und Königswinter (30 Min. Fahrtdauer) ausdehnen.

Düren (Rhld.) 25. März. Der flüchtige Kassengehilfe Schäfer an der hiesigen Königlichen Kreiskasse hat sich erschossen.

Düsseldorf, 25. März. Ein verheirateter Meister der Zementwarenfabrik Hüser u. Cie. in Benrath wurde von einem elektrischen Strome von 5000 Volt getroffen und sofort getötet.

Bingen, 24. März. Im Rhein ist hier heute Vormittag ein 26 Jahre alter Matrose des hier vor Anker liegenden Schleppkahns Stinnes Nr. 42 ertrunken. Der Matrose hatte das Schlepptau in die Höhe zu nehmen, wobei er das Gleichgewicht verlor. Die Leiche wurde gelandet.

Vor dem Schwurgericht zu **Trier** wird jetzt gegen den des Mordes angeklagten Rennfahrer Josef Breuer verhandelt, welcher angeklagt ist, den Mühlenbesitzer Mattonet aus St. Vith, nachdem er ihm große Summen durch Drohungen erpreßt hatte, erschossen zu haben. Breuer sagt aus, M. habe sich selbst erschossen. Es handelt sich hier wieder um einen Fall, der unter § 175 fällt. 61 Zeugen und Sachverständige sind geladen, darunter die beiden Polizeikommissare Treskow I und II aus Berlin. Breuer hat in Berlin auf großem Fuße gelebt und viel Geld ausgegeben.

Bürgel. Ein heiteres Stückchen. In einem Hause, wo einige Tage vorher eine Pfändung vollzogen worden ist, erschien der Gerichtsvollzieher, um mit Hilfe des dortigen Polizeidieners die verpfändeten Sachen zu versteigern. Die Versteigerungen liefen auch glatt ab. Hinterher stellte es sich zum großen Ergötzen des Publikums heraus, daß der Gerichtsvollzieher ein Schneidermeister aus einer nahen Ortschaft war. Er hatte eine Kutschermütze aufgesetzt, was ihn gegenüber dem Publikum sowie dem Polizeidiener als „Beamten" legitimiert hatte. Selbstverständlich wird dem Schneider die Sache nicht gut bekommen.

Der größte Schleppkahn auf dem Rhein, Karl Schroers Nr. 31, traf am Samstag nachmittag auf seiner ersten Fahrt in Duisburg ein und ging am Erzlager der Hütte Phönix in Ruhrort vor Anker mit einer Ladung von 48 000 Zentnern Erz. Der Kahn ist 134 m lang, 14,86 m breit, hat einen Tiefgang von 2,80 m bei einer Tragfähigkeit von 71 620 Zentner, gleich 3581 Tonnen oder 385 Doppelwagen.

Eingesandt.

Die Fleischermeister des Untergrundes werden dringend gebeten, hinfort beim Rindfleisch einen Unterschied zwischen Ochsen- und Kuhfleisch zu machen und zwei Preise einzuführen, wie das an anderen Orten auch geschieht.

Vermischtes.

Friedrichshafen. Die Reichsluftschiffabteilung hat in der letzten Zeit mit dem Luftschiff Z. I zahlreiche Aufstiege unternommen und ist auch zweimal auf festem Boden ohne Schaden gelandet. Bei einer Fahrt wurden 26 Personen mitgenommen.

Die neuesten Damenhüte haben die reizende Form eines umgestülpten Blumenkübels, oder sie ähneln der Kopfbedeckung der italienischen Räuber. Ein Erfinder in Brüssel hat sich einen Damenhut mit frischen Blumen und dazu gehörigem Wasserbehälter patentieren lassen, welcher jetzt eine Rundreise bei den größeren Mode- und Putzgeschäften Deutschlands macht. (Am nächsten Donnerstag ist das Modell des Hutes auf einen Tag im Schaufenster des Kaufhauses Wenzel ausgestellt.)

Die englische Südpol-Expedition unter Führung des Leutnants Shackleton ist bis auf 178 km an den Südpol herangekommen. Nach einer anderen noch unverbürgten Mitteilung hat der Forscher den Südpol erreicht.

Todesanzeigen. Franz Sarx, Siegen, 77 J. — Amtmann a. D. Gustav Schumann, Siegen, 90 J. — Mühlenbesitzer Emil Baltes, Kaan. — Frau Elise Böckelmann, Betzdorf, 48 J. — Schmiedemeister Daniel Greeb, Veteran von 1848, Zeppenfeld, 83 J. — Witwe Lehrer Hain, Sechshelden, 80 J. — Witwe Heinrich Thielmann, Haiger, 66 J. — Marie Leukel, Dahlbruch, 62 J. — Eduard Klein, Ferndorf, 18 J. — Minna Gerbershagen, Siegen, 17 J. — Bertha Rosin, Siegen, 44 J. —

Kostenfrei
für alle
Hals- u. Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin Grunewald offerieren allen Hals-, Brust- u. Lungenleiden in Neunkirchen und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher anwandten, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten oft **geradezu verblüffenden Erfolge.** Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trotzten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermedizin, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein sicher wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose" angesehen zu werden. Es ist nichts mehr und nichts weniger wie ein einfaches giftfreies Pflanzenpulver, welches aus den schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Lieberschen Kräutern hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Aeußerungen angesehener Männer der Wissenschaft und, wie gesagt, tausende von Anerkennungsschreiben von Patienten vor, die dasselbe mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt zwar auch von **Lungenschwindsüchtigen,** die fast übereinstimmend berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche desselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größere Anzahl rührt aber von Patienten her, die an **chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis** usw. gelitten haben und die bekunden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.



Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungsschreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten **völlig kostenlos,** ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einsenden und ihrem Briefe für Porto 2c. 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der z. Zt. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigefügt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke, im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Hierzu eine Beilage.

Konfirmations-Geschenke
und
Karten zur Konfirmation
in grosser Auswahl vorrätig bei
H. Braun.

Bestellungen
auf die
Hellerthaler Zeitung
können jederzeit bei der Post, bei den Boten und in der Expedition gemacht werden. Auch liefern wir die Zeitung an auswärtige Bezieher unter Kreuzband mit Adresse zum Preise von *M.* 3.60 pro Jahr franko, nach dem Auslande bei 14tägiger Versendung (zwei Nummern zusammen) zum gleichen Preise. **Die Expedition.**

Osterkarten
grosse Auswahl bei **H. Braun.**

Photographie!
Stets vorrätig:
Trockenplatten
18×24, 13×18, 12×16, 9×12, 6×9 cm.
Celloidin-Papier und Postkarten, Bromsilber- u. Gaslicht-Postkarten, Kartons, Tonfixirsalz, Tonfixirbad, Rodinal, Blitzlicht usw.
Photographische Apparate
und alle Utensilien für den Amateurphotographen
zu haben bei
H. Braun.

Für Kaufleute und Metzger:
Rollenpapierapparate für die Ladentheke,
Rollenpackpapier,
Packpapier in verschiedenen Sorten,
Kassenblocks,
Düten, auf Bestellung auch **Hut- und Wäschebeutel**
zu haben bei
H. Braun.

Linienblätter, Notenhefte und lose Notenblätter
zu haben bei **H. Braun.**

H. Braun
Annahme von Inseraten für alle Zeitungen.
Lieferung von Cliché's für alle Branchen.

Kautschukstempel und Stempelfarbe, Hectographenblätter, Hectographentinte
empfiehlt **H. Braun.**

Bekanntmachung.

Im Amte Burbach sind für die Wahlperiode 1909/11 gewählt und bestätigt:

1. Als Wiesenschöffen:

1. Landwirt Gustav Adolf Metz in Wahlbach, 2. Landwirt Friedrich Fischer in Altenseelbach, 3. Landwirt und Gemeindevorsteher Emil Jung in Oberdresselndorf.

2. Als Stellvertreter:

Landwirt Ludwig Heinrich Haas in Burbach.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich um gefällige ortsübliche Veröffentlichung.

Burbach, den 18. März 1909.

Der Amtmann
Beckhaus.

Verdingung.

Die **Anfertigung und Lieferung von 30 Zeichentischen** für die **gewerbliche Fortbildungsschule** in **Neunkirchen** soll vergeben werden.

Die Zeichnung und Bedingungen liegen auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können dortselbst Verdingungsformulare gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 5. April ds. Js.** hier einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Burbach, den 24. März 1909.

Der Amtsbaumeister
Holtsträter.



Hellerthaler Schützengesellschaft.

E. V.

Samstag den 27. März, abends 8½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bauangelegenheiten.
2. Vergebung der Telephonanlagen.
3. Festangelegenheiten.

Der Vorstand.



Turnverein Salchendorf.

Dienstags u. Freitags wieder Turnen.

Um rege Beteiligung bittet
der Vorstand.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendendschöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.

von **Bergmann & Co., Radebeul** à St. 50 Pfg.:
in **Neunkirchen:** Emil Schneider,
in **Herdorf:** W. Brühl,
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Fahrräder,

neue und alte Mäntel, Schläuche usw.

Reparaturen aller Art.

Emil Judt
Burbach.

Mehrere **gebrauchte**

Pianino

in kräftigem widerstandsfähigem Bau, gut hergerichtet, mit starkem Ton, billigst bei

Th. Bender, Herborn.

Prima Sauerländer u. Ligowo-Saathafer, Guano, Chilesalpeter, Superphosphat, Thomasmehl

empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Kunze, Altenseelbach.

Um einen recht hohen Ertrag der Kartoffeln zu erzielen, offerieren wir

Superphosphat u. Peruguano,

sowie zur Wiesendüngung und in den Garten den präparierten

Düngerkalk.

Ferner empfehlen wir

Ligowohafer,

frühreife u. ertragreichste Züchtung.

Wir bemerken, daß sämtliche von uns bezogene Waren unt. der Kontrolle der landwirtschaftl. Versuchsstation stehen und analytisch untersucht sind.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
e. G. m. b. H., Salchendorf.
August Jung I.

Erhalte nächste Woche, Dienstag, Bahnhof Burbach, einen Waggon

Wetterauer Saatkartoffeln, rote Massekartoffeln, Magnum bonum, Up to date, Industrie, Frührosen u. Kaiserkrone.

Billigste Preise.
Bestellungen nimmt entgegen
Heinr. Wilh. Klein
Wahlbach.

L. Spies

Spezialgeschäft
Neunkirchen, Cölnerstraße 202.

Klapp-Cylinder

in großer Auswahl neu eingetroffen, sowie ein Sortiment **Cylinder zum Ausleihen** für Begräbnisse etc.
Leihgebühr pro Stück 30 ₰.

Sämtliche Schirmreparaturen werden in eigener Werkstatt und Schleiferei prompt und billig ausgeführt.

Braunkohlen- u. Eiformbriketts

sind neu eingetroffen.

Ferd. Girshausen
Burbach.

Künstl. Beine — Lebensgefährlich — Künstl. Augen

ist ein schlechtes Bruchband. Für jed. Bruch das Richtige erh. man bei
F. W. Spickermann,
orthopäd. Atelier
Siegen i. W., Markt No. 49.

Alle Artikel f. Kranke

Geschnittenes

Brandholz

liefert billig

Sägewerk Petri
Wiederstein.

Cirka 20 Centner

Kartoffeln

hat abzugeben

Reinhard Ginsberg
Neunkirchen.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Wegen Versetzung ein noch gut erhaltener kleiner gußeiserner

Herd

sofort billig zu verkaufen.
Bahnhofstr. 301, I. Etage.

Photographisches Atelier

H. Schmeck

Betzdorf Bahnhofstrasse 4.

Bekannt beste Ausführung.

Bedeutend ermässigte Preise:

7	Visit-Photogr.	ℳ 3.50
13	„ „	„ 6.—
3	Cabinet-Photogr.	ℳ 6.—
6	„ „	„ 8.—

Waschservice, Kaffeeservice, Buchstaben-Tassen, Gebrauchsgeschirre

empfiehlt billigst

Emil Schneider.

Reinhard Oerter

Holz- u. Horn-Drechslerei
mit electr. Betrieb
Neunkirchen Kölnerstr.
empfiehlt sich in
sämtlichen Arbeiten
des
Drechslergewerbes.

Flechtenkranke.

Gebe kostenlos ein Mittel an, welches schon Hunderte Flechtenkranke geheilt hat.

F. Engelbert
Dilchenbach i. W.

Gardinen

sind neu eingetroffen

Emil Schneider.

15 % Rabatt

gewähre ich auf fertige

Schuhwaren,

auf alle andern Waren **10%** Rabatt.

Anfertigung nach Maß,
Sohlen und Reparieren schnellstens.

A. Sauer
Altenbergstr.

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle:

Sauerländer- u. Ligowo-Saathafer, Peru-Guano
(Füllhornmarke),
Ammoniak-Superphosphat, Chilesalpeter, Thomasmehl u. Kainit.

Louis Sauer Wwe.
Neunkirchener Mühle.

Badeanstalt Neunkirchen

E. V.

Samstag von 1—9 Uhr nachm.
warme Bäder.
Der Vorstand.

Flechten

Allesende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Ziehung 2. April und folgende Tage.

17. Berliner Pferde-Lotterie

210 000 Lose, **6039** Gewinne im Gesamtwert von Mark

100 000

1 à	10000	2 mit	6000
1 à	6000	5 mit	10000
1 à	5000	6 mit	9000
1 à	4000	ferner **6022 Gewinne** im Gesamtwert von Mark	

50 000

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste **20 Pf.** bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern,** in allen durch **Plakate kenntlich. Verkaufsstellen** u. bei der **Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, Berlin,** Monbijouplatz 2.

Halte mich den geehrten **Bewohnern von Altenseelbach und Umgegend** in allen

zahntechnischen Arbeiten

bestens empfohlen.

Zahn-Atelier Ad. Sauer

Dentist, Altenseelbach.
Behandlung von Mitgliedern sämtlicher Krankenkassen.
Montags, Mittwochs u. Freitags Nachm. Sprechstunden in Herdorf.

Agenten-Reisende

b. hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode
Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik.
Künstlervorhänge — Rollschutzwände.
Gesetzl. geschützte Gardinenspanner.

Pflaumen

gute Qualität	20 ₰
großstückig	30 „

bei

Emil Schneider.

Zur Frühjahrssaat
empfehle:

prima Sauerländer Saathafer
und
Ligowo-Saathafer.

Aug. Rink
Neunkirchen.

Bringe meine

Gartensämereien

in nur frischer, keimfähiger Ware in empfehlende Erinnerung.

Louis Ebener.

1 Acker

auf dem Hellerberg, 108 Ruten, steht zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.



Badeanstalt Neunkirchen

E. V.

Versammlung

am Montag, den 29. ds. Mts. 8 Uhr abends im **Gasthof Thielmann.**

Tagesordnung:

1. Beschaffung einer neuen Pumpe,
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ein

Feld

im Zeppenfelder Gefell, 58 Ruten groß, zu verpachten od. zu verkaufen.

L. Sauer
Neunkirchen.

Erstklassiges

Fahrrad

(Renner) billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Anständige Leute

erhalten Logis.
Zu erfragen in der Exp.

Die untere Wohnung

meines Wohnhauses in **Wiederstein** ist sofort zu vermieten.

Heinrich Haardt
Dillenburg.

In Struthütten,

Haus-Nr. 1,

abgeschlossene Etage, bestehend aus drei Zimmer, Küche, Balkon, Vorratsraum und Abbort, nebst separatem Keller und Speicher, per sofort oder 1. Mai zu vermieten (eventl. auch mit Gartenland).

Zu erfragen daselbst.

1 Bäckerlehrling

sucht

Bernh. Kunze
Bäckermeister, Altenseelbach.

8—10 tüchtige Rottenarbeiter

nicht unter 20 Jahre alt, werden bei dauernder Beschäftigung sofort eingestellt.

Bahnmeisterei der Freien Grunder Eisenbahn
Unterwilden.

54

Dienstmächen, Zimmermädchen, Feldmädchen, Knechte, Arbeiterfamilien, Köchinnen, Stützen, Schäfer suchen Stellung im Stellen-Boten J. Althaus, Dengelstädt, Eichsfeld. Rückporto.

Zum 1. Mai ein

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht.

Frau Chr. Wenzel.

Zum 15. April ein braves fleißiges

Mädchen,

welches kochen kann, nach Haiger gesucht. Lohn 20 ℳ, später mehr. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Sophia.

Tausend Rezepte für Haus und Küche,
Gesundheits- u. Körperpflege
nebst einem Anhang:
Hauswirtschaftliche Winke.
Preis gebunden ℳ 2.—.
Zu haben bei

H. Braun.

Bestellungen auf

Bücher zur Confirmation

erbitte rechtzeitig.

H. Braun, Buchhandlung.

So schmeckt er

jedem vortrefflich, — wenn nämlich Kathreiners Malzkaffee ganz genau nach der praktisch erprobten Kochvorschrift gemacht wird; sie steht auf jedem Paket. Richtig zubereitet ist Kathreiners Malzkaffee das Lieblingsgetränk von Alt und Jung.

Ausverkauf:

Herren- und Knaben-Anzüge, Röcke, Hosen, Westen, Paletots, Joppen.

Schuhwaren

zu und unter Einkaufspreisen.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Samstag, den 3. April, Abends 8 Uhr

KONZERT

der **Betzdorfer Feuerwehr-Kapelle.**
Karten im Vorverkauf **50** ₰, an der Kasse **60** ₰.
Es ladet freundl. ein
Burbach. **Hotel Dilthey**
(L. Koch).

Geschäftseröffnung.

Setze die geehrten **Bewohner von Neunkirchen und Umgegend** davon in Kenntnis, daß ich mich als **Anstreicher** selbständig gemacht habe und empfehle mich in allen mein Fach berührenden Arbeiten.

Karl Schach, Anstreicher
Neunkirchen, Kölnerstr. 223.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich die noch vorrätigen

Manufaktur- u. Kurzwaren

zu jedem annehmbaren Preise.
Es ist eine wirklich günstige Gelegenheit geboten, sich seinen Bedarf auf lange Zeit zu decken. Der Verkauf beginnt am

Donnerstag den 1. April.

Auch das an der verkehrreichsten Straße Burbachs gelegene

Geschäftshaus

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen od. zu verpachten.

Wilhelm Ziegler Wwe.
Burbach.

Umzugshalber beabsichtige ich folgende Gegenstände aus der Hand zu verkaufen:

1 Sopha, 3 kl. Tische, 1 Konsole, 1 Waschkonsole, 6 Rohrstühle, 2 Küchenstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenschrank, 1 kl. Füllofen, 1 Nähmaschine.

Heinrich Blecher, Salchendorf,
wohnhaft b. **Hermann Wildraut,** Wildenerstr.

Das ist 

welche

für beste Qualität bürgt.

Dr. Oetker's Vanillinzucker

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Jede Schachtel „Ferramat“

Dr. Stockmanns Eisenpillen
trägt den Namenszug des Erfinders Dr. Stockmann. Seit 45 Jahren glänzend bewährt bei Bleichsucht, Blutarmut, bei großen Blutverlusten.
Schachtel *M.* 1.50. Tausende von Anerkennungsschreiben.
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.
Zu beziehen durch die **Adlerapotheke, Reichenbach i. Vgtl.**

Versammlung

des
Westfäl. Bauernvereins
zu
Neunkirchen (Bez. Arnsberg)
am Dienstag, den 30. März 1909, nachm. 4 Uhr im Saale des Gastwirts Thielmann.

Tagesordnung:

1. Die Einrichtungen u. Bestrebungen des Westfäl. Bauernvereins zur Erhaltung und Förderung des Bauernstandes.
   Referent: Herr Dr. Crone.
2. Die nutzbringende Anwendung der künstlichen Düngemittel zur Frühjahrsbestellung.
   Referent: Herr Dr. Sutthoff.
3. Besprechungen.

Alle Landwirte, auch Nichtmitglieder des Westfälischen Bauernvereins werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins.

Versammlung

des
Westfäl. Bauernvereins
zu
Burbach
am Sonntag, den 28. März 1909, nachm. 3½ Uhr im Saale des Hotels Dilthey (L. Koch).

Tagesordnung:

1. Die nutzbringende Anwendung der künstlichen Düngemittel zur Frühjahrsbestellung.
2. Das landwirtschaftliche Versicherungswesen unter besonderer Berücksichtigung der Haftpflichtversich.
   Referent: Herr Dr. Sutthoff.
3. Besprechungen.

Alle Landwirte, auch Nichtmitglieder des Westfälischen Bauernvereins werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins.

Versammlung

des
Westfäl. Bauernvereins
zu
Niederdresselndorf
am Montag, den 29. März 1909, abends 8 Uhr im Saale des Gastwirts Heinr. Löhl.

Tagesordnung:

1. Ankauf u. Verwendung von künstlichen Düngemitteln und Kraftfutterstoffen.
   Referent: Herr Dr. Sutthoff.
2. Das landwirtschaftliche Versicherungswesen unter besonderer Berücksichtigung der Haftpflichtversich.
   Referent: Herr Dr. Crone.
3. Besprechungen.

Alle Landwirte, auch Nichtmitglieder des Westfälischen Bauernvereins werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins.

Betzdorfer Spar- und Creditverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Betzdorf.
Wir vergüten z. Zt. für Spareinlagen
4 bis 4½ %
je nach Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Zur diesjährigen Frühjahrs-Landbestellung

empfehle:
prima Saathafer (Riesen von Ligowo), **prima Sauerländer Saathafer und prima Sommerroggen;**
zur Düngung prima Ohlenburgs Peru-Guano, Superphosphat, Chilesalpeter, Kainit, Thomasschlackenmehl.
Bringe ferner in empfehlende Erinnerung **Speyerer's Kraftfutter** für Pferde, Kühe und Schweine, sowie **Kokoskuchen.**

Carl Odendahl, Struthütten.

Alle Gartensämereien

in guten Sorten und vorzüglicher, keimfähiger Ware empfiehlt billigst
Rudolf Weiss.

Im Schuhwarenlager Klein

neben der Schule
werden, solange der Vorrat reicht:

ein Posten Herren-Zugstiefel,
" " " -Schnür- u. -Schnallenstiefel,
" " Jungens-Schnürstiefel,
" " Damen-Schnür- u. Knopfstiefel,
" " Mädchen-Schnür- u. Knopfstiefel,
" " Erstlingsschuhe

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
Außerdem mache noch auf mein **reichhaltiges Lager in allen feineren Schuhwaren** aufmerksam. **Arbeiterschuhe, Stiefel** und **Gamaschen** in verschiedenen Preislagen.

Bringe zum bevorstehenden Osterfest mein

großes Schuhwarenlager

in empfehlende Erinnerung und offeriere:
Konfirmandenstiefel zu 7.—, 7.50, 8.75, 9.— *M.* usw.
Herrenstiefel zu 7.75, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.50 und 14.— *M.*
Damenstiefel zu 7.—, 7.50, 7.75, 8.50, 9.50, 10.—, 12.— u. 13.— *M.*
Jungen-, Mädchen- und Kinderstiefel
in jeder Preislage.
Ferner: **leichte u. schwere Arbeitsschuhe** zu 7.50, 8.75, 9.— *M.*
Bergschuhe, selbst angefertigt, 10.— und 11.— *M.*
Gewähre außerdem bis Ostern
10 Prozent Rabatt.
Nur gegen Baar!

Heinrich Ebener, Salchendorf.



„Selecta“ ist doch die beste Pflanzenbutter aus Cocosnüssen!
Reinstes Naturproduct — 50 % Ersparnis.
Ueberall erhältlich!

Für electrische Licht- und Kraftanlagen

hält sich bestens empfohlen
Wilhelm Vollberg.
Gediegene Ausführung! Billigste Preise!
Concessioniert an das Elektrizitätswerk Siegerland.



Baubeschreibungen für Neubauten

empfiehlt **H. Braun.**

Die Erlebnisse des Armenarztes.

Von M. Dobson.

Nachdruck verboten) 5)

„Soll ich ganz aufrichtig sein?“ fragte ich, erfreut daß unser Gespräch diese Wendung genommen.

„Ich bitte Sie dringend darum.“

„Wohlan denn, so muß ich Ihnen sagen, daß ihr Auftreten, ihre Erscheinung und ihr Benehmen mich zu dem Glauben berechtigt, in Frau Linden eins der edelsten weiblichen Wesen kennen gelernt zu haben. Im Uebrigen aber, Herr Hochheim, bin ich jetzt fest überzeugt, daß Ihre Frau Gemahlin — —“

„Nicht weiter, mein Freund, denn ich darf und will keine Anklage gegen meine Frau hören! — Sie hat in jeder Beziehung ihre Pflicht erfüllt, und ist weit davon entfernt, zum Nachteil meiner Tochter Malwine irgend etwas unternommen zu haben. Sie kennen sie auch selbst und werden zugeben müssen, daß sie eine sorgende, liebende, pflichtgetreue Frau und Mutter ist.“

Wohl einsehend, daß er doch nicht zu überzeugen sein würde, verbeugte ich mich, und nach kurzem Schweigen fuhr er fort: „Wir wollen über diesen Gegenstand nicht weiter sprechen, lieber Doktor. Ich danke Ihnen, daß Sie meine Bitte erfüllt, und bedauere sehr, daß meine guten Absichten so wenig Erfolg gehabt. Uebrigens wird ja Frau Linden, wie Sie sagen, keine Not leiden — —“

„Nie mehr, so lange ich dies hindern kann,“ entgegnete ich ihm mit Nachdruck.

Er blickte mich fragend an, da ich jedoch schwieg, fügte er, sich zugleich erhebend, hinzu: „Ich will für den Augenblick Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen, lieber Doktor, doch hoffe ich, wir werden Sie bald wieder bei uns sehen. Werden Sie uns in nächster Zeit das Vergnügen erzeigen?“

„Gewiß, Herr Hochheim,“ entgegnete ich ihm, worauf wir nach kurzen Abschiedsworten uns gegenseitig verbeugten, und er mich dann verließ. — —

Mehrere Wochen verflossen, während welcher ich meine Besuche bei Frau Linden fortsetzte, zwar nicht so oft, da der Knabe in der Genesung fortschritt. Sie selbst war unverändert offen und voll Zutrauen, dankbar für meine Bemühungen, ihr die sicheren Existenzmittel verschafft zu haben, wodurch sich ihre Lage um Vieles verbesserte, und behandelte mich wie einen werten lange gekannten Freund. Je länger aber ich sie kannte, desto fester war in mir die Ueberzeugung, daß ihr das größte Unrecht geschehen, allein so gern ich ihr auch helfen wollte, für den Augenblick vermochte ich nichts für sie zu tun. In dem Hause ihrer Eltern war ich absichtlich noch nicht wieder gewesen, denn es lag in meinem Plane, von der Familie Hochheim eine Einladung zu erhalten.

Endlich erfolgte diese, und ich ward aufgefordert, an einem bestimmten Abend zum Tee zu erscheinen. Zur bestimmten Zeit begab ich mich dahin und fand außer der Familie noch einen Freund anwesend, den ich noch nie zuvor gesehen, und der mir als ein Herr Steintal, Vetter von Frau Hochheim, vorgestellt ward. Er besaß eine sehr vorteilhafte Persönlichkeit, die elegantesten Manieren, und stand mit Frau Hochheim und ihrer Tochter auf so vertrautem Fuße, daß mir dies nur durch ihre nahe Verwandtschaft erklärbar erschien, obgleich ihn auch der Hausherr mit zuvorkommender Herzlichkeit behandelte. Was mich anbetrifft, so wurde ich mit offener Freude empfangen, daß ich darüber fast ganz vergaß, was sich seit meinem letzten Besuch zugetragen.

Nach eingenommenem Tee, bei welchem mir Herr Steintal die schmeichelhafteste Beachtung geschenkt, entschuldigte er sich, wie auch Herr Hochheim, mit einigen notwendigen Geschäftswegen, und beide verließen uns mit der Versicherung, binnen Kurzem zurückkehren zu wollen. Kaum waren wir eine halbe Stunde allein gewesen, so entfernte auch Frau Hochheim ihre Tochter mit einem Auftrag, und als auch diese gegangen, wandte sie sich zu mir und fragte schnell: „Nun, lieber Doktor, haben Sie kürzlich Frau Linden gesehen?“

Ueberzeugt, daß diese anscheinenden Zufälligkeiten wiederum ein wohlangelegter Plan der schlauen Frau seien, beschloß ich auf meiner Hut zu sein und entgegnete ruhig: „Ihres kranken Kindes wegen besuche ich sie noch fast täglich.“

„Haben Sie Gelegenheit gehabt, über das nachzudenken, was ich Ihnen gesagt?“

„Ja, häufig, Frau Hochheim, und ich bin Ihnen sehr dankbar für das Vertrauen, welches Sie mir geschenkt.“

„Halten Sie sie nicht für eine gefährliche Person, jeder List und jeden Betruges fähig?“

„Ich muß gestehen, daß ich mich anfänglich sehr in Frau Linden getäuscht habe.“

„Das hätte ich Ihnen schon früher sagen können, und es freut mich doppelt, daß ich Ihnen im Voraus die Augen geöffnet.“

Ihre Worte reizten mich zu einer heftigen Entgegnung, ich unterdrückte sie jedoch und Frau Hochheim fuhr in noch zutraulicherem Tone fort: „Ich habe Ihnen noch eine Mitteilung zu machen, wie Sie sie wenig erwarten werden. Glauben Sie wohl, daß nach Allem, was Sie für sie getan, sie sich gegen Andere ihres Einflusses auf Sie rühmt, und ihren Bekannten gegenüber damit geprahlt hat, daß sie Ihnen wegen der Trennung von ihrer Familie irgend einen beliebigen Grund angegeben, dem Sie leichtgläubig genug vollkommen Glauben geschenkt?“

Hier hielt Frau Hochheim inne, und betrachtete mich forschend, um die Wirkung ihrer Worte zu beachten. Ich stand verstummt einen Moment vor ihr, wobei mir das Blut immer höher in die Wangen stieg, sie mißdeutete meine offenbare Aufregung und fuhr daher schnell fort: „Ja, lieber Doktor, das hat sie gesagt, und noch vieles mehr, was ich nicht wage, Ihnen hier zu sagen. Hätten Sie ihr eine solche Frechheit zugetraut?“

„Ich muß gestehen, daß ich auf diese Anmaßung nicht vorbereitet bin.“

„Wie konnten Sie auch, — natürlich enthalte ich mich aller Fragen nach dem, was sie von mir gesagt, — der Himmel weiß, wie ich sie geliebt, und wie ich getrachtet, sie vor den Folgen ihrer Unvorsichtigkeit, um nicht ihr Betragen mit einem schärferen Ausdruck zu bezeichnen, zu schützen. — Sie jedoch wollte es nicht, und wird schließlich noch gar mich beschuldigen, sie aus ihres Vaters Haus vertrieben zu haben. Ist sie wirklich so gänzlich von allen Geldmitteln entblößt?“

„Jetzt nicht mehr, Frau Hochheim. Ich habe ihre Angelegenheit nach dem Bankerott der Schiffsrheder der Art geordnet, daß sie jetzt wieder regelmäßig die von ihrem Manne ausgesetzte Summe erhält, auch ist ihr sein rückständiges Gehalt ausgezahlt, und sie ist dadurch in einer ganz erträglichen Lage.“

„Wirklich? Nun, da hat sie Ihre Gefälligkeit, die allein ihr dieselbe verschafft, sehr zu benutzen gewußt.“

„O, durchaus nicht! Mich hat nur meine Pflicht als Mann getrieben, und zudem wußte ich ja, daß ich in Ihrem Sinne handeln würde, wenn ich mich in dieser Beziehung der Verlassenen annähme!“

Wie weit schließlich unser Gespräch geführt hätte, vermag ich nicht zu sagen, denn ich fühlte schon mein Blut glühend heiß werden. Zum Glück kehrte bald Fräulein Elfriede zurück, mit welcher ich dann, wie ich versprochen, ein neues Lied sang und übte.

Einige Tage später erhielt ich einen anonymen Brief, in welchem mir mitgeteilt ward, daß meine Besuche bei Frau Linden bereits aufgefallen seien, und genau beobachtet würden und es meines Berufes wegen daher geraten sei, dieselben baldigst einzustellen.

Von wem dieser Brief ausging, brauchte ich nicht lange zu fragen; ich schenkte demselben jedoch keine Beachtung, besuchte Frau Linden nach wie vor, hütete mich jedoch, ihr, die ich so sehr hochachtete und bewunderte, von seinem Vorhandensein zu erzählen.

Während des nächsten Monats fiel in dieser Sache nichts Besonders vor; ich war ein öfterer Gast im Hochheim'schen Hause, wo ich stets Herrn Steintal begegnete, der mit immer zunehmender Vertraulichkeit gegen die Hausfrau und ihre Tochter auftrat. Um diese Zeit wurde ich von einem Freunde, einem Arzte, aufgefordert, mit ihm einen seiner Patienten zu besuchen, über dessen Krankheit er mich, da alle Mittel, die er angewandt, fehlgeschlagen, zu konsultiren wünschte. Wie groß aber war meine Ueberraschung und meine Freude, als ich in dem Kranken Johann, den Diener aus dem Hochheim'schen Hause erkannte, den ich zwar schon seit längerer Zeit nicht gesehen, dessen Unwohlsein mir aber verschwiegen war.

Auch er schien sich zu freuen, als er meiner ansichtig ward, und als ich ihn, nachdem wir uns begrüßt, fragte, weshalb er nicht gleich zu mir geschickt, entschuldigte er sich damit, daß seine Gebieterin für ihn Dr. Stohlmann angenommen, mit der Bedingung, die Kosten seiner Krankheit bezahlen zu wollen, wenn er diesen behielte.

Diese Mitteilung machte mich stutzig, und führte mich zu dem Gedanken, daß sie nicht wünschte, mich mit dem Diener allein zu lassen, wofür sie dann natürlich einen Grund haben mußte.

Mein Plan war schnell gefaßt. Ich rief Dr. Stohlmann bei Seite, teilte ihm den Sachverhalt mit, und bat ihn, mir hier freie Hand zu lassen, wogegen ich ihm die Versicherung gab, daß der Kranke, soviel ich ihm ansehen könne, nicht in Lebensgefahr schwebe. Als er mir seine Zusage erteilt, wandten wir uns dem Kranken wieder zu, der, wie auch seine Frau uns mit der größten Spannung beobachtet hatte, überzeugt, daß wir von seinem Zustand geredet. Ich sagte zu ihm, dieser sei sehr gefährlicher, langwieriger Art, ich habe aber schon ähnliche Fälle behandelt, und würde daher mein Möglichstes für ihn tun, d. h. im Verein mit seinem ersten Arzte. Eine Bedingung knüpfte ich jedoch an meine Behandlung, er dürfte niemals gegen Frau Hochheim erwähnen, daß ich ihn gleichfalls besuche.

Meine Worte hatten den gewünschten Erfolg, denn Johann wie seine Frau, die um sein Leben bangten, leisteten mir gern das geforderte Versprechen, das zu halten ich sie leicht zwingen konnte. Ich verschrieb darauf einige Medicamente, gebot ihnen Dr. Stohlmann's frühere Anordnungen pünktlich zu befolgen, versprach bald wiederzukommen, und entfernte mich mit meinem Freunde.

Langsam den Rückweg antretend, weihte ich ihn noch weiter in die Erlebnisse der letzten Zeit ein. Er hörte mit großer Aufmerksamkeit zu, und war gleich mir der Ansicht, daß Johann von seiner Gebieterin gezwungen, irgend eine Rolle dabei gespielt, und ich versuchen müsse, sein Vertrauen zu gewinnen und seine für mich so wichtigen Geheimnisse zu entlocken.

Auf dem weiteren Nachhausewege forderte er mich auf, für den Mittag sein Gast zu sein, wo wir dann in Ruhe noch weiter sprechen wollten. Da seine Frau verreist, er also allein und meine Patienten für den Augenblick besorgt waren, willigte ich in seine Bitte und wir lenkten unsere Schritte seiner Wohnung zu.

Während des Mahles, bei dem das aufwartende Mädchen ein- und ausging, sagte gelegentlich Dr. Stohlmann: „Trotz Allem, was Du mir schon von dieser Angelegenheit erzählt, mein Freund, habe ich doch noch nicht erfahren, wer eigentlich Frau Hochheim früher gewesen, woher sie stammt, und wo sie gewohnt, denn offenbar ist sie nicht aus unserer Stadt gebürtig, sonst würden ihre früheren Verhältnisse uns wohl bekannter sein.“

„Sie war, so viel ich erfahren, die noch jugendliche Witwe eines schon alten Beamten aus dem südlichen Deutschland, ich meine aus K., eine Rätin Sternfeld, die Herr Hochheim und seine Tochter in einem Bade kennen gelernt, und die ihm in weiser Absicht hierher gefolgt ist. Da ich mit ihrem jetzigen Gatten nie über sie gesprochen, weiß ich von ihrer Vergangenheit weiter nichts — —“

„Aber ich,“ sagte mit bedeutungsvollem Lächeln jetzt das Mädchen, welches, mit Aufträgen beschäftigt, unserer Unterredung zugehört hatte.

„Wie? Sie, Louise?“ fragte Dr. Stohlmann, indem wir Beide sie überrascht anblickten.

„Jawohl, Herr Doktor, und wenn ich nur reden wollte, und dürfte — —“

„Nun, wer hindert Sie denn daran?“ fragte mein Freund, nachdem wir einen vielsagenden Blick gewechselt.

„Ich bin zwar ein Feind von allen Klatschereien, in diesem Falle jedoch kann Ihre Mitteilung von großer Wichtigkeit sein.“

Also aufgefordert, begann mit funkelnden Augen die Dienerin ihren Bericht, aber im süddeutschen Dialekte und mit solcher Geschwindigkeit, daß wir kaum zu folgen vermochten, und deutlich aus der Hast, uns alles mitzuteilen, die Freude entnahmen, die sie empfand, ihrem Herzen einmal Luft zu machen und ihrem Rachegefühl genügen zu können. Was sie uns erzählt, werde ich später erwähnen, es war aber der Art, daß uns die jetzige Frau Hochheim in einem ganz anderen Lichte als bisher erschien, und uns kein Zweifel übrig blieb, wie namenlos Unrecht sie ihrer Stieftochter zugefügt, die wir bald wieder in ihr Vaterhaus einziehen zu sehen hofften.

Als sie voll Befriedigung ihren Bericht geendet, nahm ich das Wort und sagte zu ihr: „Sie haben uns durch Ihre Mitteilung einen großen Dienst geleistet, einen bei weitem größeren aber noch Herrn Hochheim. Seien Sie verschwiegen wie bisher, wodurch Sie uns noch wesentlich nützen können, und Sie werden ohne Zweifel eine reiche Belohnung erhalten.“

In unserer beiderseitigen Aufregung vergaßen wir ganz zu fragen, weshalb sie über die Sache nicht schon früher gesprochen, was uns im Grunde auch gleichgültig sein konnte, da wir sie früh genug erfahren hatten.

Nach unserm echten Junggesellenmahl, bei dem wir jedoch nur einzig und allein den uns beide so sehr interessirenden Fall besprochen, verabschiedete ich mich bald von meinem Freunde, und beschloß, Frau Linden aufzusuchen, um ihr das Erfahrene mitzuteilen, damit sie sich auf den ihr schon bald bevorstehenden Glückswechsel vorbereite.

Fünftes Kapitel.

Obgleich ich gern der Sache schnell ein Ende gemacht, konnte ich es doch, so lange Johann's Krankheit währte, nicht wagen. Auch hatte ich Frau Hochheims zweite Mitschuldige, Christine, noch nicht gesprochen, wozu ich eifrig nach einer Gelegenheit suchte, und daher öfterer noch als bisher ihre Herrschaft besuchte. Um hier keinen Verdacht zu erregen, wandte ich meine ganz besondere Aufmerksamkeit der Tochter des Hauses zu, die durchaus nicht unempfindlich dagegen war, und deren Eltern sie ebenfalls mit großem Wohlgefallen zu bemerken schienen. Nach einiger Zeit hatte ich es so weit gebracht, daß ich allgemein für einen Bewerber um die Hand der reichen Elfriede Hochheim galt. Ich hütete mich wohl, dem Gerücht zu widersprechen, konnte ich doch unter diesem Schilde meine Pläne ruhig ungestört fortsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Rußland.

Berliner Tageblatt, aus Petersburg.

Im russischen Verkehrsministerium wurde auf Befehl des neuen Ministers Ruchlow eine Revision eingeleitet, die sich gegen einen Monat hinziehen und zahllose Mißbräuche aufdecken dürfte. Bereits am ersten Tage der Revision wurde Geheimrat Delaro, der erste Rechtsanwalt des Ministeriums, wegen unzähliger Unterschlagungen entlassen. Ihm folgte Fürst Stelinin, der große Fälschungen begangen haben soll. Die Revision hat schon nach den ersten Schritten einen derartigen Sumpf von Bestechlichkeit, Unterschlagungen und Fälschungen aufgedeckt, daß das Ministerium scherzweise nur noch „die Diebeshöhle“ genannt wird. Die Beamten des Ministeriums sollen ganz systematisch wie in Verbrecherschulen zu Diebereien angehalten worden sein. Wer nicht mitstehlen wollte, wurde als weißer Rabe sofort aus dem Dienste gejagt und erhielt das Zeugnis eines unfähigen Beamten, der nirgends wieder angestellt wurde.

Diese Zustände haben seit Jahrzehnten ungehindert bestanden. Die letzten Minister wurden gleich bei ihrem Amtsantritt von einer ganzen Gruppe höherer Beamten umgeben, die niemand an ihre Chefs heranließen und alle Angelegenheiten nach ihrem Sinn entschieden. Am schamlosesten wurden die Bestechungen unter dem jüngst entlassenen Minister Schaufuß betrieben, welchen seine „Generale“ einfach in ihre Mitte nahmen und vom ersten Tage seiner Tätigkeit an in die gröbsten Vergehen verwickelten. So wurde Schaufuß einfach auf Bälle und zu Gastereien geschleppt, welche verschiedene Kohlensyndikate veranstaltet hatten, um Millionenlieferungen zu erhalten. Selbstverständlich fielen ihnen unter solchen Umständen die Lieferungen zu höchsten Preisen zu. Die Preise, die bezahlt wurden, sollen sogar die überstiegen haben, welche die Moskauer Intendantur bewilligte.

Außer dem Ministerium werden auch alle Bahnverwaltungen revidiert werden. Auf der Sibirisch-Zentralasiatischen Bahn sollen die Unterschlagungen die Höhe von Hunderten von Millionen Rubeln erreichen.

Made in Germany.

Der brasilianischen „Deutschen Zeitung“ wird aus Rio de Janeiro geschrieben:

Dem Bericht Ihres Korrsepondenten über den Besuch der englischen Flotte im hiesigen Hafen möchte ich der Vollständigkeit halber etwas hinzufügen, was diesem entgangen zu sein scheint: die englischen Panzer tragen sämtlich den Stempel „Made in Germany“. Sie werden das nicht glauben, aber es ist doch so. Sowohl die „Good Hope“ (Admiralsschiff) wie die Kreuzer „Devonshire“ und „Carnarvon“ sind mit Nickelstahlpanzern versehen, die von der Firma Krupp in Essen geliefert wurden. Da nun alle deutschen Industrieerzeugnisse, die in Englaud eingeführt werden, den Stempel „Made in Germany“ tragen müssen, so ist es natürlich, daß die Panzer der englischen Kreuzer diesen Stempel auch tragen. Man hat natürlich Farbe über diesen Stempel gepinselt, damit es niemand sehen sollte, aber die Farbe hält nicht darauf. Infolge eines der Firma Krupp patentierten Verfahrens bleiben die Stempel immer sichtbar. Es sind nicht nur die vier Schiffe des hier eingetroffenen Geschwaders, die solche Panzerplatten führen, sondern sämtliche Schiffe desselben Typs und noch sehr viel andere. Dieser Kruppsche Nickelstahl ist derart widerstandsfähig, daß eine Platte von sechs Zoll Dicke ebensoviel leistet als eine neun Zoll dicke von englischem Stahl. Kann man es den Engländern verdenken, daß sie neidisch auf die hohe Entwicklung der deutschen metallurgischen Industrie blicken, wenn sie sich genötigt sehen, das Material für ihre Verteidigung gegen den Popanz der deutschen Invasion aus Deutschland zu beziehen? Und schließlich liegt darin nicht eher eine Gefahr als eine Sicherheit? Wohin man auch blickt, überall: „die deutsche Gefahr!“

Industrielles.

Gewerkschaft Eisenzecher Zug, Eiserfeld. Nach dem Geschäftsbericht für 1908 wurden der zweite Schacht 16m unter die 400m Sohle niedergebracht, am Hauptschacht auf der 450m Sohle die Pumpenkammer und die Sumpfstrecke gebrochen und zwei Zentrifugalpumpen eingebaut; sodann wurden sowohl auf der 450m wie auf der 400m Sohle die Strecken- und Querschläge getrieben und hiermit der Gang (im dritten Kirschenbaumer Mittel) in edler Beschaffenheit erreicht. Auf Grund des mit der Gewerkschaft Concordia abgeschlossenen Ansitzvertrages wurde auf der 250m Sohle eine zweigleisige Strecke 574m nach Süden vorgetrieben, die im Laufe des Sommers die Baue von Concordia erreichen dürfte. Die Bemühungen um Abrundung der Berechtsame wurden fortgeführt, und es wurde dabei die Umwandlung einiger Längenfelder in Geviertfelder sowie die Verleihung einiger Kobaltfelder erreicht; außerdem wurde das Konsolidationsfeld Vereinigter Findling angekauft. Die Förderung betrug 206 125 t Rohspat (i. Vorj. 249 917) und 6 t Kupferhaufwerk. Es wurden versandt 45 027 t Rohspat und 118 828 t Rostspat bei einem Haldenbestande von 13 132 t Rohspat und 4 400 t Rostspat am Schluß des Rechnungsjahres. Nach dem Rechnungsabschluß wurde ein Roh-Ueberschuß von 1 260 535 ℳ (i. Vorj. 1 870 192 ℳ) erzielt, wovon nach Abzug von 525 825 ℳ (602 300 ℳ) für Abschreibungen und 400 000 ℳ (i. Vorj. 1 000 000 ℳ) Ausbeute 334 710 ℳ (177 892 ℳ) vorgetragen werden. Bei Verteilung des Gewinnes ist auf die bevorstehenden Ausgaben für Fördereinrichtungen und die andauernd ungünstige Geschäftslage Rücksicht genommen worden. K. Ztg.

— **Die Siegener Bank** für Handel und Gewerbe hatte im Jahre 1908 einen Gesamtumschlag von 314 Mill. ℳ gegen 348 Mill. ℳ im Jahre 1907. Der Reingewinn beträgt ℳ 501 806.77; es werden 7% Dividende bezahlt. Das Aktienkapital beträgt 4 Mill. ℳ, die Reserven 870 000 ℳ und erhalten dieselben in diesem Jahre eine weitere Zuwendung von 100 000 ℳ.

Laut den Mitteilungen des **Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Siegen** über das Jahr 1907 war dasselbe für die Eisensteingruben im Vereinsbezirk wohl das beste bis jetzt dagewesene Geschäftsjahr, denn bei guten Preisen erreichte die Produktion der Vereinswerke die Höhe von 2 123 745 t oder ca. 100 000 t mehr wie 1906. Hierzu kommt die Produktion der nicht zum Verein gehörenden Gruben mit 160 000 t, sodaß also insgesamt in den Bergrevieren Siegen, Müsen, Burbach, Daaden-Kirchen, Olpe und Hamm (jetzt Wied) 2 332 258 t im Werte von 31,6 Mill. ℳ gewonnen wurden, das ist ca. 6 Mill. ℳ mehr wie im Jahre vorher. Die Hoffnungen, welche der jetzt schon etwas veraltete Bericht an die Zukunft knüpfte und die wohl unter dem Eindruck dieses günstigen Jahres noch gehegt und niedergeschrieben wurden, haben sich nicht erfüllt. Die zweite Hälfte des Jahres 1908, sowie das Jahr 1909 sehen ganz anders aus. Doch mögen die Ausführungen des Berichterstatters hier Platz finden: „Die Preise für Roh- und Rostspat blieben nur um 10 bezw. 15 ℳ hinter denen der Hochkonjunktur von 1899—1900 zurück; sie werden daher, obwohl die Löhne und die Ausgaben für Holz und Kohlen ganz erheblich gestiegen sind, den Gruben mit günstigen Gangverhältnissen einen angemessenen Gewinn gelassen haben. Dabei möchten wir noch erwähnen, daß auf einer ganzen Reihe von Gruben, die schon eine erhebliche Teufe erreicht haben, die Aufschlüsse gegen frühere Annahmen besser geworden sind, und daß auf einigen von ihnen sogar Gänge aufgeschlossen oder wieder aufgefunden wurden, deren Mächtigkeit eine wesentlich größere und daher auch billigere Förderung ermöglichte. Unter anderen nennen wir nur die Gruben Stahlberg, Concordia (Harteborn), Wilhelmine, Bautenberg, Petersbach, St. Andreas und Zufällig Glück. Daß mit zunehmender Teufe die Selbstkosten der Gruben sich erhöhen, liegt in der Natur der Sache. Ebenso beeinflussen die vermehrten sozialen Lasten zweifellos die Gestehungskosten ungünstig. Wir glauben aber zu der Annahme berechtigt zu sein, daß verbesserte technische Einrichtungen, wie die Einführung des jetzt allgemein in Aufnahme kommenden elektrischen Betriebes, der Ersatz der Handarbeit durch Bohrmaschinen, die magnetische Aufbereitung und die Anlage von Drahtseilbahnen, die Verbilligung der Förderkosten durch Verwendung motorischer Kräfte und die Konsolidation der vielen kleinen miteinander markscheidenden Gruben dem Siegerländer Bergbau eine angemessene Rentabilität sichern werden.“

Herzliche Bitte für Erndtebrück.

Wir haben nur ein altes, baufälliges und feuchtes Kirchlein aus dem Ende des 13. Jahrhunderts mit 300 Sitzplätzen bei 2400 Seelen. Der Notstand ist außerordentlich schwer.

Eine neue größere Kirche ist ein dringendes Bedürfnis und soll endlich gebaut werden. In unserer Mitte ist niemand, der uns eine namhafte Gabe zuwenden könnte und uns die Steuerlast erleichterte. Unsere Gemeinde besteht nur aus Land- und Fabrikarbeitern, kleinen Landwirten und Bahnbeamten. Die beiden Hauptsteuerzahler der Kommunalgemeinde, ein römisch-katholischer Fabrikbesitzer und der Eisenbahnfiskus, kommen für uns nicht in Betracht. Ohne kräftige Unterstützung von außen können wir nicht bauen.

Die katholische Kirche hat für etwa 20 hiesige Gemeindemitglieder eine eigene Kapelle gebaut und uns durch das Zeugnis ihrer Opferwilligkeit beschämt. Möchte bald ein würdiges evangelisches Gotteshaus gen Himmel ragen, zeugend vom Glauben und von der Liebe in der evangelischen Kirche!

Der Herr segne Geber und Gaben!

Erndtebrück, im Dezember 1908.

Namens des Presbyteriums
Harney, Pfarrer.

Die Handwerkskammer zu Arnsberg richtete an sämtliche **Schulvorstände** folgendes Rundschreiben: Bei den zu Ostern wieder stattfindenden zahlreichen Entlassungen aus den Volksschulen sind viel Eltern, die ihre Söhne ein Handwerk möchten erlernen lassen, in der Sorge, eine gute Lehrstelle zu finden. Das ist heute um so schwieriger, als über das Halten und Anleiten von Lehrlingen gesetzliche Bestimmungen bestehen, deren Nichtbeachtung sowohl für die Lehrlinge wie deren Eltern von den nachteiligsten Folgen begleitet sein kann.

Wir bitten daher die verehrl. Schulvorstände, die aus der Schule zu entlassenden Knaben durch die Herren Rektoren und Lehrer darauf aufmerksam machen zu lassen, daß die Handwerkskammer durch den ihr angegliederten Arbeitsnachweis in der Lage und gerne bereit ist, den Eltern gute und passende Lehrstellen für ihre Söhne kostenlos nachzuweisen und beim Abschluß von Lehrverträgen behilflich zu sein.

Wie in allen Berufen, so ist auch im Handwerk denjenigen der Weg in die Zukuust geebnet, die von Natur aus eine gute geistige Veranlagung haben. Das Handwerk nimmt mit seiner stoffveredelnden Zweckbestimmung in unserem Wirtschaftsleben einen bedeutenden Platz ein. Seine Vorzüge sind so mannigfacher Art, daß es oft bedauert werden muß, wenn talentierte Knaben ihm ferngehalten werden. Die Vorzüge liegen besonders darin, daß der Einzelne in der fortschreitenden Entwickelung des Handwerks, in dem stets sich verändernden Arbeitsprozeß zu einer selbständig schaffenden Persönlichkeit auswächst. Dadurch können persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten in reichem Maße verwertet werden. Dies weckt die Arbeitsfreudigkeit, die wieder zu den schönsten Erfolgen führen muß. Die kunstgewerbliche Seite des Handwerks aber bietet eine einzigartige Möglichkeit zur Entfaltung eines fachmännischen Könnens und dadurch reichen materiellen Gewinn.

Staat, Gemeinden und Handwerkskammern sehen wir an der Arbeit, um das Handwerk wirtschaftlich zu heben und zu fördern. Besonders auf dem Gebiete der teoretischen Fortbildung der Handwerker leistet der Staat weitestgehende Unterstützung.

Besonders talentierten Knaben ist auch die Möglichkeit geboten, auf Grund hervorragender Leistungen das Einjährigenzeugnis zu erwerben.

Von allen diesen Gesichtspunkten aus kann die Erlernung eines Handwerks allen aus der Volksschule entlassenen Knaben mit voller Berechtigung aufs Wärmste empfohlen werden.

Turnen der schulentlassenen Jugend.

Der gewaltige Aufschwung unseres gesamten Wirtschaftslebens innerhalb der letzten Jahrzehnte zwingt uns, alle unsere körperlichen und geistigen Kräfte in den Dienst des Berufslebens zu stellen. Der Kampf ums Dasein gestaltet sich immer rücksichtsloser und erfordert die Einsetzung der ganzen Persönlichkeit, um sich erfolgreich zu behaupten.

Wer hier mit einem gesunden kräftigen Körper in den Kampf tritt, dem winkt der Erfolg eher als dem Schwächling, wer ausgerüstet ist, die Anstrengungen und Widerwärtigkeiten des rauhen Lebens mit Kraft und Ausdauer zu überwinden, der wird imstande sein, für seine Familie zu sorgen und deren Zukunft sicher zu stellen.

Das geistige Rüstzeug für den Kampf ums Dasein gibt die Schule und die Lehre mit.

Wo aber ist die Schule des Körpers, die Stätte, wo die Glieder gestählt und geschmeidig gemacht werden, wo der Leib abgehärtet wird? Wo entwickelt sich Tatkraft und Entschlossenheit, Wagemut und Selbstzucht, Willenskraft und Lebenslust, jene Eigenschaften eines Mannes, die unentbehrliche und unbezwingliche Waffen bilden im Kampfe ums Dasein?

Wo anders und besser als im frischen fröhlichen Turnbetriebe, wie er in den Vereinen der deutschen Turnerschaft besteht, kann der Körper kaum gepflegt werden! Unter erprobter Leitung werden hier die Muskeln gestärkt, die Kräfte gesteigert und die Eigenart veredelt.

Nirgends als beim Turnen findet sich ein besserer Ausgleich für die einseitige körperliche oder geistige Berufsarbeit. Die Turnplätze sind Erholungsstätten für unsere Jugend, wie für den gereiften Mann.

Darum ihr Arbeitgeber und Lehrmeister, wollt ihr gesunde Lehrlinge und einen kräftigen Nachwuchs in euren Werkstätten, und ihr Eltern, wollt ihr die Erziehung eurer Kinder zu einer vollkommenen gestalten, wollt ihr eure Söhne ausrüsten mit Kraft und Geschicklichkeit, mit allen Werkzeugen, die ihnen das Fortkommen erleichtern, wollt ihr sie schützen gegen etwaige Nachteile einseitiger Berufsarbeit, dann pflegt und veredelt ihren Körper:

Schickt sie in die Vereine der deutschen Turnerschaft, wo sie unter Leitung sich austummeln, die überschüssige Jugendkraft zweckmäßig betätigen können und vor den Irrungen des Müßigganges bewahrt bleiben!

Deutsche Jugend komm zum Turnen! Und ihr Arbeitgeber und Lehrherren, Eltern und Jugenderzieher helft mit, daß unsere jungen Leute eintreten in die Vereine der deutschen Turnerschaft zur Erziehung eines starken Geschlechtes, das im Kampfe ums Dasein sich zu behaupten weiß, den Gefährdungen der Gesundheit eine zähe Widerstandskraft entgegen zu setzen hat, vor Anstrengungen nicht zurückschreckt und im Notfalle entschlossen und erfolgreich unseres Volkes heiligste Güter zu verteidigen geschickt ist.

Eingesandt.

⊙ **Herdorf.** Der Correspondent der „Siegblätter“ kommt in Nr. 36 mit dem Vorschlage, einen neuen Marktplatz am weggeschwemmten Spritzenhause herzurichten, zu obenen und gegen die Heller mit schönen Lindenbäumen abzuschließen. Auf der anderen Seite könne dann das Bürgermeisteramt errichtet werden. Dafür solle der Hermannsplatz verkauft werden, wobei man noch einen schönen Groschen Geld erübrigen könne. Wahrscheinlich derselbe Correspondent schärft in der S. Ztg. den Stadtvätern das Gewissen, endlich einmal für eine zeitgemäße Straßenbeleuchtung zu sorgen, mit der Begründung, daß die hin und wieder an der Hauptstraße aufgestellten Oellampen wahrlich für einen aufblühenden Industrieort von fast 5000 Einwohnern längst keine ausreichende Beleuchtung mehr seien. Der Artikelschreiber tritt recht oft mit gleichen und ähnlichen Vorschlägen in die Oeffentlichkeit und obgleich ihn die Stadtväter kennen und zu schätzen wissen, sind sie doch immer wieder auf's Neue erstaunt über die Produktivität seines schöpferischen Geistes. Nur eines muß bezweifelt werden bei ihm, der so große Aufgaben spielend mit der Feder erledigt, nämlich, daß er sich über den Kostenpunkt ein Bild zu machen versteht. Er scheint ein recht kleiner Steuerzahler zu sein, der die vielen Anforderungen an die Gemeindekasse nicht kennt. Auch der Gemeinderat hat alles gerne hübsch und fein, doch, ohne die Steuerschraube anzuziehen, lassen sich keine Reformen durchführen. Die Communalsteuern aber haben leider bereits eine Höhe erreicht, die ein sparsames Wirtschaften zur Notwendigkeit macht.

Vermischtes.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Am 7. Juni ds. Jrs. beginnen wieder die nächsten 8wöchtigen großen Meisterkurse in Dortmund und zwar der 15. für Schreiner, der 14. für Schlosser, der 14. für Schuhmacher und der 17. für Schneider. Anmeldungen von Meistern und solchen Gehilfen, die sich baldigst selbständig machen wollen, werden bevorzugt. In der Regel erhalten die Kursisten reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt. Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materalien u. a. werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Meisterkurse werden in einem eigens dazu erbauten Werkstatthause abgehalten, daß mit den modernsten Einrichtungen, Werkzeugen, Maschinen usw. ausgestattet ist. Der Unterricht wird von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bisher abgehaltenen Kurse, in denen bereits über 450 Handwerker seit 1904 ausgebildet worden sind, haben beste Erfolge gehabt. Der Zuspruch hat sich derart vermehrt, daß in den letzten Winterkursen kaum die Hälfte der Gemeldeten aufgenommen werden konnten. Anmeldungen sind deshalb umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Schwanenwall 41 zu richten. Die Handwerkskammern sind gern bereit zu Auskünften und Vermittelungen.

Die Handwerkskammer in **Köln** wählte zum Handwerkskammer-Sekretär probeweise einen Schreinermeister, von dem Grundsatze ausgehend, daß sich ein Handwerker, der nebenbei über die Kenntnis der einschlägigen Gesetze verfüge, besser zur Bekleidung der Sekretärstelle eigne, wie mancher Akademiker und Verwaltungsbeamte. 120 Leute hatten sich um die Stelle beworben.

Der Provinziallandtag der **Rheinprovinz** hat die Vorlage betr. die Abänderung der Landgemeindeordnung an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Dieser Kommission gehören an: acht Landräte, acht Industrielle, sieben Grundbesitzer und fünf Städtevertreter.

Mainz, 12. März. Eine Spionageangelegenheit beschäftigt eben die hiesigen Gerichte. Der vorbestrafte Zivilarbeiter Wehrum war bei dem Artilleriedepot beschäftigt und brachte es fertig, sich ein neuartiges optisches Instrument, angeblich im Werte von 1000 ℳ anzueignen. Er ging damit nach Frankreich, wo er das Instrument an einen Militäragenten verkaufte und dafür nach seiner Angabe 1000 ℳ erhielt. Bei der Rückkehr über die Grenze wurde er verhaftet und ist jetzt hier in Untersuchung. Da man Mithelfer vermutet, wurde ein Oberfeuerwerker verhaftet. Doch soll ihm Belastendes bis jetzt nicht bewiesen worden sein. — Ein hier im Krematorium feuerbestatteter Gerichtsrat aus Bonn bestimmte letztwillig, daß seine Asche in den Rhein gestreut werde, was denn auch geschah.

Im Jahre 1908 sind 19 883 Personen aus dem Deutschen Reiche ausgewandert. Danach ist die deutsche Auswanderung gegen das Vorjahr, wo sie noch 31 696 Personen betrug, um 11 813 zurückgegangen und erreichte hiermit von allen seit 1871 vorliegenden Ziffern den geringsten Stand. An der Gesamtzahl der deutschen Auswanderer im Jahre 1908 (19 883) sind als Auswanderungsgebiete beteiligt: Brandenburg mit Berlin mit 2159 Personen, Posen, Hannover, Rheinland, Königreich Bayern, Königreich Sachsen mit je über 1000, Westfalen und Königreich Württemberg mit über 900 Personen.

Die auf der Ausfahrt nach dem Mittelmeer begriffene **Kaiserjacht Hohenzollern** hat in der Nacht zum 24. März im dichten Nebel in der Nordsee unweit Norderney einen Zusammenstoß mit dem norwegischen Dampfer Pors gehabt. Der Norweger sank sofort, die Mannschaft wurde gerettet. Die Hohenzollern erlitt leichte Beschädigungen am Bug und ging zur Ausbesserung nach Wilhelmshafen.

Leipzig. Die sächsische Regierung hat die Einverleibung der Leipziger Vororte Möckern, Dösen, Dölitz, Probstheida, Stötteritz und Stünz für Januar 1910 genehmigt. Leipzig erhält dadurch über 570 000 Einwohner.

München. Zeppelin I will in den nächsten Tagen der bayrischen Hauptstadt einen Besuch abstatten. Der Weg ist in der Luftlinie 180 km weit und führt über die 800 m hohe Gebirgskette der Algäuer Alpen. Durch falsche Nachrichten wurde die Ankunft des Luftschiffes schon vor einigen Tagen erwartet; stundenlang saßen die Menschen auf den Dächern und stierten in die Luft; dabei vergaßen sie sogar zeitweilig das Biertrinken.

Gemüse-Eierkuchen. Zubereitungsdauer ½ Stunde. Vom Mittag übriggebliebenes Gemüse wie Mohrrüben, Blumenkohl usw. schüttet man auf ein Sieb und läßt es gut abtropfen. Unterdessen wird eine Obertasse Mehl mit einer Obertasse Wasser gut vermengt, und auf dem Feuer zu einer festen, klaren Masse gerührt, die sich vollständig vom Topfe lösen muß. Man schüttet sie auf eine Schüssel, gibt 4 Eigelb, Salz und Muskatnuß hinein und läßt dies vollständig erkalten. Das abgetropfte Gemüse wird jetzt durch ein Haarsieb getrieben und mit 8—12 Tropfen Maggi-Würze sowie etwas geriebenem Käse zu einem dicken Brei verarbeitet. Nun mischt man den steifen Schnee von 4 Eiweiß in die erkaltete Eierkuchenmasse, bäckt davon einen dicken Eierkuchen auf einer Seite in Butter braun, wendet ihn um, legt das Gemüse-Püree auf die eine Hälfte des Kuchens, bäckt diesen fertig und schlägt die andere Hälfte darüber.